

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 269

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger“

Fernsprecher 269

Nachweislich
größte Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal M. 1.00 für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr.) — Inseratengebühr: 20 J die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile M. 3.00.

Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nº 98.

Eltville, Dienstag, den 9. Dezember 1919.

50. Jahrg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

F. D. 422. Adeshelm, den 4. Dez. 1919.

Bekanntmachung.

Die Einfuhr sowie der Verkauf der Zeitung „Preussische Schumann-Zeitung“ ist bis zum 17. Februar 1920 verboten.

7738) Pörcin, Mittheilung und Administrateur.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn militärischen Kreisverwalters in Wiesbaden haben sämtliche Gastwirte ortsfremde Personen, welche sie über Nacht beherbergen, in ein Fremdenbuch einzutragen, und ein Verzeichnis über die beherbergten Personen täglich vormittags von 10 bis 12 Uhr auf dem Polizeibüro hieselbst vorzulegen. Auch alle anderen Familien und Personen, welche ortsfremde Personen über Nacht beherbergen, haben dieses am folgenden Vormittag unter denselben Angaben auf dem Polizeibüro hier zu melden.

Zusammenfassungen gegen die Bestimmungen der franz. Behörde werden militärgerichtlich bestraft.

Die Kaiser bezw. Vordrucke können auf dem hiesigen Rathause, Zimmer 1, eingelesen werden.

Eltville, den 5. Dezember 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, sämtliche Fleischkarten, Brotkarten, Lebensmittelkarten und Zeitkarten mit dem Namen der Bezugsberechtigten zu versehen. Den Verkäufern von Lebensmitteln ist es strengstens verboten, Waren auf Karten ohne Namen abzugeben. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Eltville, den 4. Dezember 1919. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

30 bis 40 Arbeiter für Gartenarbeit gesucht.
Eltville, den 3. Dez. 1919.

Städtischer Arbeitsnachweis,
Zimmer 3.

Politische Uebersicht.

Ein französisches Ultimatum in Sicht?

* Paris, 5. Dez. Nach der Ansicht Portmors im „Echo de Paris“ habe Clemenceau und General Foch in der gestrigen Sitzung des Obersten Rates dargelegt, daß die unerwartete Abreise der von Berlin gesandten Bevollmächtigten sowie die Kontroversen, denen sich der Feind seit beinahe einem Monat hingibt, keinen Zweifel über die Nothwendigkeit bestehen lassen, zur Tat zu schreiten. Einzig ein Ultimatum könne uns aus der Verlegenheit helfen. Marshall Foch habe sich gestern Morgen dahin geäußert, daß zur Stellung und Durchführung eines Ultimatus von der Nothwendigkeit militärischer Vorbereitungen nicht abgesehen werden könne. Er sagt, daß er in der Lage sei, die im Monat Juni aufgestellten Pläne, durch welche die Delegierten des Deutschen Reiches sich gezwungen sahen, nach Versailles zu kommen, durchzuführen.

Reichstagswahlen im April.

* Berlin, 3. Dez. Wie von zutheiliger Stelle mitgeteilt wird, werden die Reichstagswahlen im nächsten April stattfinden.

Scheidemann über die zukünftigen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland.

* Genf, 5. Dezember. Der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris“ veröffentlicht eine Unterredung mit Scheidemann, dem er zwei Fragen vorlegte: 1. Was Scheidemann über die zukünftigen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland denke; 2. Aber welche Mittel die Regierung verfüge, um der Reaktion Herr zu werden? Scheidemann antwortete, er

sei überzeugt, daß die Beziehungen zu den beiden Republiken normale, später sogar freundschaftliche werden würden. Im Augenblick beschäftigte freilich die Kriegsgefangenenfrage das ganze deutsche Volk. Aber diese Frage sei wieder gut zu machen und werde seinen Einfluß für die Zukunft haben. Weiter erklärte Scheidemann für die unbedingte Erfüllung des Friedensvertrags ohne jeder Hintergedanken, wobei er die Auslieferung der schuldigen Offiziere und Beamten als einen unverfügbaren Gedanken bezeichnet. Aber man hatte den Vertrag nun einmal unterschrieben und müsse ihn auch einhalten.

Aufhebung des Belagerungszustandes über Gross-Berlin.

* Berlin, 5. Dez. Die preussische Staatsregierung hat durch einen Beschluß des heutigen Tages den über Groß-Berlin verhängten Belagerungszustand aufgehoben.

Günstige Zeichnungsergebnisse für die Prämienanleihe.

* Berlin, 6. Dez. Nach Nachrichten, die nicht allein von Berliner Spar- und Depositenkassen, sondern auch aus verschiedenen Theilen der Provinz vorliegen, gestalten sich die Zeichnungsergebnisse auf die Spar- und Prämienanleihe in letzter Zeit besonders gut. Es ist als erfreuliche Tatsache festzustellen, daß sich das kleine Publikum und der Mittelstand in hervorragendem Maße an der Zeichnung beteiligt haben.

Massnahmen gegen die wilde Ausfuhr.

* Berlin, 4. Dez. Das Reichswirtschaftsministerium plant einen Erlass, wonach die Verschleuderung der Waren durch Verkauf in das Ausland verhindert werden soll.

Erhöhung des Kohlenpreises.

* Berlin, 2. Dez. In den letzten Tagen fanden neue Verhandlungen über die Erhöhung der Kohlenpreise statt. Die Vertreter des Bergbaues forderten die diesmal in erster Linie zu dem Zweck, ihre Betriebe wieder technisch auf die Höhe der Friedensförderung zu bringen. Dem Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikat wurde unter Berücksichtigung des jetzigen Standes der Selbstkosten, die neuerdings von der Regierung sorgfältig geprüft wurden, eine Erhöhung der geltenden Preise um 7½ Mark die Tonne ohne Steuer mit Wirkung ab 1. Dezbr. bewilligt.

Dunkle Mächte.

Roman von F. W. H. e.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Selbst, wie der ganze Mann, wie auch seine Art, ihr den Hof zu machen.

Er sagte ihr keine Schmeicheleien, er machte ihr keine Geschenke und bemühte sich nicht, vor ihr im Lichte eines liebendernden Geliebten zu erscheinen. Ruhig und beherrschend hatte er ihr eines Tages gesagt, daß er sie heiraten würde. Er liebte sie, und — er bedürfte außerdem ihres Geldes zur Vervollendung seiner Experimente! Gewiß die seltsamste Form, in der jemals eine Liebeserklärung abgegeben worden war, und er hatte nicht einmal eine Antwort von ihr gefordert. Gerade dieses Ungewöhnliche aber hatte etwas so seltsam Zwingendes, daß es Alice mit schwerer Furcht erfüllte. Und daß in dem Akt, bei alledem eine heiße und verzehrende Leidenschaft für sie glühte, die er unter der eichernen Maske zu bergen suchte, darüber gab sie sich keiner Täuschung hin. So wenig sie sich darüber täuschen konnte, daß Alibarez den Schloßherren völlig in seiner Gewalt hatte.

Wie lange sollte das dauern — und wohin sollte es führen? Würden sich die Nebel niemals lichten, die auf Seeburg lasteten? Es kamen Stunden, in denen Alice an dem Sieg der Sonne verzweifelte — und wieder Stunden, in denen sie künstlich eine wilde Hoffnung nährte —

Wahrhaftig, wer durch das Haus ging, der dachte

sicherlich nicht an geheimnisvolle Kräfte, an verborgene Verbrechen. Traulich, reich und vornehm war alles in Seeburg. Die Galerie, die oben um die Halle lief, war überreich mit Schnitzereien bedeckt. Ein Enghäuttypus, in dem der Fuß versank, bedeckte die breite Treppe, die ins Erdgeschoss hinabführte. Der gewaltige Marmorkamin, auf dessen breitem, von Balken getriebenen Sims eine Diana in französischer Bronze stand, schien den Hintergrund der Halle ganz auszufüllen. Die Schnitzereien des Eichenpaneels, das rings um die Wände lief, waren jedes Museums würdig gewesen, wie sich unter den Gemälden, den Bronzen- und Marmor-Statuen erlesene Stühle befanden. Die Vorhänge am Eingang zum Speisesaal waren zurückgeschlagen, und Alice sah, daß Reimund und Alibarez bereits am Tisch saßen. Ein Bild des Reichthums und des Behagens bot auch der Tisch selbst. Eine breite Schale mit Orchideen stand in der Mitte, und das elektrische Licht ließ das erlesene Tafelsilber des Schlosses Seeburg in zahllosen Reflexen aufblitzen.

Die beiden Männer sahen auf, als Alice eintrat, und Alibarez lächelte. Seine heißen Blicke schienen ihr Gesicht, ihre Gestalt zu verzehren. Sie wußte, daß sie schön war — unter den Blicken dieses Mannes empfand sie es fast wie eine Schande.

Du kommst sehr spät Lieb's Kind! sagte Reimund. Alice blieb unwillkürlich stehen. Was war das? Als hätte sie Wilfried Faber sprechen hören — Wiederholt schon hatte sie die Ähnlichkeit in den Stimmen der beiden Männer empfunden, niemals aber so stark wie in

diesem Augenblick. Und als wäre es damit nicht genug, hatte Reimund die wenigen Worte mit einer Handbewegung begleitet, die zu Fabers Eigentümlichkeiten gehörte hatte. Es schien ein Abend zu werden, der allerlet Seltsamkeiten und Ueberraschungen für sie in seinem Schoße barg. Reimund hatte ein Glas Champagner vor sich. Faber hatte eine Vorliebe für Champagner gehabt — eine allzu große Vorliebe! Oft genug hatte er sich in seinem Zimmer eingeschlossen, weil er sich angeblich von seinen „nervösen Kopfschmerzen“ erholen mußte. Reimund litt an einer „Muskel-Neuralgie“ — und auch er mußte sich sehr oft in sein Zimmer zurückziehen, von Doktor Alibarez begleitet. Von Anfang an war es Alice als etwas Merkwürdiges aufgefallen, daß seine Anfälle in denselben Zwischenräumen auftraten wie Fabers Leiden. Denn aber wirkten alle diese Ähnlichkeiten wie eine Sensation auf ihre Nerven. Völlig verschieden waren die beiden Männer in ihrem Reizbaren — und alles war doch, als sähe dort Faber, und nicht Reimund am Tisch. Gab es irgend eine Verwandtschaft zwischen den beiden, eine Verwandtschaft, die aus irgend welchen Gründen geheimgehalten worden war? Vielleicht waren sie Brüder —

Ich versuche ein neues Heilmittel, sagte Reimund, als erriete er etwas von ihren Gedanken. Ich fürchte einen neuen Anfall meines Leidens, und Doktor Alibarez hat mir ein Glas Champagner verordnet.

(Fortsetzung folgt.)

Letzter Zeichnungstag: 10. Dezember 1 Uhr mittags

Ein geheimnisvolles Flugzeug.

* Paris, 6. Dez. Eine kaiserliche Depesche des „Journal“ meldet, daß die rumänischen Truppen ein großes Flugzeug ergriffen haben, das in Osim in Serbien infolge einer Panne niedergegangen war. Die Insassen des Apparates waren zwei deutsche Offiziere und drei Mechaniker, deren Auftrag darin bestand, den baltischen Truppen in der Ukraine 300 Millionen Rubel, eine Banknotenpresse und Bijouterien im Werte von mehreren Millionen zuzuführen.

Wilson zum drittenmal Kandidat.

* Paris, 4. Dez. Havas meldet aus New-York: Die Wahlkampagne für die Präsidentschaft der Republik in den Vereinigten Staaten hat begonnen. Die Republikaner haben Leonard Wood als Präsidenten vorgeschlagen. Die Demokraten treten für die dritte malige Wiederwahl des gegenwärtigen Präsidenten ein.

Lokale und vermischte Nachrichten.

Eltsville, 6. Dezember 1919.

Stadtverordneten-Sitzung.

(Amtlicher Stadtverordnetenbericht.)

In der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 6. Dezember 1919 waren anwesend unter dem Vorsitz des Herrn Stadtverordnetenvorsitzers Rdt. alle Stadtverordneten:

Der Magistrat war vertreten durch Herrn Bürgermeister Dr. Reutner.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt der Herr Vorsitzende, falls kein Widerspruch erfolge, nehme er an, die Mitglieder nähmen ihre Wahlen in die verschiedenen Ausschüsse, die in der letzten Sitzung gewählt seien, an. Es erhebt sich kein Widerspruch.

1. Wahl von Mitgliedern in den Wohnungsausschuss.

Für den Wahlausschuss berichtet Herr Dr. Usinger. Er schlägt eine Zusammenlegung aus allen Schichten der Bevölkerung vor, Männer wie Frauen. Genannt werden die Herren Fleischer, Fröhle, Andr. Bött, Adam Schuth, Zel. Bus, Ländler Josef Müller, Zel. Meined, Dr. Usinger, Jean Bouffier, Fritz Burg. Der Antrag wird angenommen.

2. Erhöhung des Kredits der Krankenhausverwaltung.

Für den Finanz- und Organisationsausschuss berichtet der Herr Vorsitzende. Das Krankenhaus arbeite mit einem Betriebskredit von 10.000 Mk. Angesichts der hohen Preise sei das zu wenig, besonders bei der Winterniedrigkeit von Lebensmitteln. Der Magistrat schlägt daher eine Erhöhung des Kredits auf 20.000 Mk. vor. Der Finanzausschuss empfiehlt den Antrag. Herr Ratz ließ einen längeren Schriftsatz der hiesigen Ärzte Dr. Weigel und Dr. Bött vor, worin diese sich gegen eine „Konfessionskennzeichnung“ im hiesigen städtischen Krankenhaus wenden und dagegen, daß die Behandlung der Krankenhauskranken nur dem Krankenhausärzten zusteht und nicht auch den anderen Ärzten. Herr Ratz erklärte, seine Partei sei nicht grundsätzlich Gegner der Erhöhung, aber sie mache ihre Zustimmung davon abhängig, daß im Krankenhaus nicht zu Gunsten einer Partei oder einer Konfession Gelder verwendet würden. Herr Ratz empfahl die Eingabe dem Krankenhausausschuss zu überweisen. Herr Fleischer empfiehlt die Eingabe allen Stadtverordneten zugänglich zu machen und dann darüber zu beschließen. Herr Dr. Usinger bittet auch die wachgebenden Beschlüsse des Magistrats beizufügen. Herr Reutner schlägt Ratz vor, seinen Antrag zu Gunsten des Antrags Fleischer zurück. Der Antrag Fleischer wird zum Beschluß erhoben. Der Erhöhung des Kredits stimmten sodann alle Stadtverordneten zu mit Ausnahme der Herren Ratz und Faust. Die Feststellung der Gegner erfolgt auf Antrag des Herrn Ratzmann. Herr Ratz bittet schließlich, daß die sozialdemokratischen Parteien ihre Zustimmung nur von der Tatsache abhängig machen, daß im Krankenhaus „Partei“ herrsche.

3. Erhöhung des Kredits der städtischen Warenstelle.

Für den Finanz- und Organisationsausschuss berichtet Herr Dr. Usinger. Die Warenstelle arbeite z. B. mit einem Betriebskredit von 60.000 Mk. Das sei wenig bei der jetzigen Geldentwertung. Die Stelle müsse oft große Einkäufe machen. Der Magistrat beantragt daher, den Kredit auf 120.000 Mk. zu erhöhen. Der Ausschuss empfiehlt den Antrag. Eine Kontrolle über die Verwendung der Gelder sei vorhanden. Auch hierüber habe der Ausschuss sich besprochen. Der Antrag wird hierauf zum Beschluß erhoben.

4. Bewilligung der Kosten des Mietleistungsamtes.

Für den Finanz- und Organisationsausschuss berichtet Herr Dr. Usinger. Ein Mietleistungsamts sei angesichts der Wohnungsnot erforderlich. Es vermittele bei Mietstreitigkeiten, Sorge für einen angemessenen Mietpreis und dergl. An sich sei die Einrichtung eine Gemeindefache. Da aber nicht alle Gemeinden eine geeignete Kraft hätten, habe der Kreis die Einrichtung übernommen. Gerichtskosten dürfen nicht erhoben werden, es entstünden aber Kosten. Der Kreis schlägt deshalb vor, die Kosten auf die Gemeinden zu verteilen nach der Anzahl der in den Gemeinden entstehenden Streitfälle. Dementsprechend habe der Magistrat beschlossen. Namens des Ausschusses bittet er dem beizutreten. Der Magistratsantrag wird daraufhin angenommen.

5. Bewilligung der Kosten für Erteilung des französischen Sprachunterrichts.

Für den Finanz- und Organisationsausschuss berichtet Herr Reutner. Der Herr Kreisverwalter wolle wiederum hier einen Unterricht in französischer Sprache für Erwachsene einrichten. Der Unterricht solle kostenlos sein. Er habe angefragt, welchen Betrag die Stadt zu zahlen wolle. Der Magistrat sei bereit, Unterrichtsbau, Heizung, Beleuchtung und Reinigung zu übernehmen, dazu die Hälfte der Vergütung für den Lehrer Herrn Roehmann hier.

Die Vergütung solle 400 Mk. monatlich betragen, der Magistrat wolle also 200 Mk. monatlich zufließen. Der Ausschuss empfehle den Magistratsantrag zur Annahme. In erster Linie habe der Magistrat gebeten, den Unterricht durch einen Besetzungsoffizier einzurichten, wozu dem entprochen, so seien die 200 Mk. monatlich weg. Von einer Seite wird hervorgehoben, es handle sich rein um eine Angelegenheit der französischen Verwaltung. Die Stadt sei daher nicht zu belästigen. Herr Rektor Klemann findet die 400 Mk. monatlich, also 25 Mk. für die Stunde, für viel zu hoch. Für den französischen Unterricht in der Volksschule würden nur 5 Mk. für die Stunde gezahlt. Zel. Waldhausen findet den Betrag ebenfalls für zu hoch. Für Unterricht an Erwachsene müsse man allerdings mehr zahlen, als an Kinder. Auch Herr Gulbert findet den Betrag zu hoch. Herr Roehmann bekomme sonst nur 10 Mk. für die Stunde. Auch die Herren Schumann, Fleischer und Ratzmann beanstanden die Höhe. Herr Dr. Usinger regt an, wegen der Höhe mit dem Herrn Kreisverwalter in Verbindung zu treten. Die Herren Fleischer und Ratzmann reiten an, mit Herrn Roehmann in Verbindung zu treten. Herr Simon erklärt, man könne wohl annehmen, daß die Ausgaben der Stadt von dem Deutschen Reich ersetzt würden. Herr Bürgermeister erklärt, er nehme das bestimmt an. Herr Ratz regt an, die Beschlüßfassung zu vertagen und erst die Antwort des Kreisverwalters abzuwarten, darauf, ob der Unterricht durch Besetzungsoffiziere erteilt werden könne. Dieser Antrag, den auch Herr Ratz unterstützt, wird angenommen.

6. Bewilligung von Mitteln für Verlegung der Wasserleitung im Mühlweg in Niederwall.

Für den Finanz- und Organisationsausschuss berichtet Herr Ratzmann. Die Stadt verlege bekanntlich die Gemeinde Niederwall mit Wasser. Die Wasserleitung solle in die dortige Mühlstraße gelegt werden. Die Arbeiten erforderten eine Ausgabe von 14.000 Mk. Die Gemeinde Niederwall habe 6 Hunderteile von dieser Summe als Wasserzins gewährleistet. Daraufhin habe der Magistrat die Verlegung beschlossen. Der Ausschuss empfehle die Annahme des Magistratsbeschlusses. Auch Herr Ratz empfiehlt die Annahme. Herr Reutner fragt, ob dadurch auch die Tilgung der 14.000 Mk. gedeckt sei. Herr Bürgermeister erwidert, das Wassergeld sei z. B. so hoch bemessen worden, daß auch die Tilgungen ihre Deckungen gefunden hätten. Ob das bei der heutigen Geldentwertung noch zutreffe, sei schwer zu sagen. Der Magistratsantrag wird daraufhin angenommen.

7. Verkauf des Schiffchen Grundstücks.

Herr Vorsitzende berichtet, die Angelegenheit solle vertagt werden, der Finanz- und Organisationsausschuss wolle über sie noch einmal beraten.

8. Festsetzung und Bewilligung der Einquartierungsgelder.

Für den Finanz- und Organisationsausschuss berichtet Herr Gerichtsvollzieher Wagner. Was als Einquartierungsgeld an die Bürger gezahlt werden könne, sei zweifelhaft. Die französischen Sätze seien zweifelhaft zu gering. Sie betrügen z. B. für einen Mann nur 10 Pf. Der Magistrat habe daher vorgeschlagen, den Tarif des Kreises als Unterlage zu nehmen und von diesen Sätzen die Hälfte abschlagsweise zu zahlen. Dieser Tarif sehe z. B. für den ersten Mann vor; für den Sommer 80 Pf., für den Winter 1 Mk., für einen Offizier 2.50 und 3 Mk. usw. Dieser Vorschlag sei annehmbar, der Ausschuss empfehle ihn daher zur Annahme. Damit werde die Unruhefrage der Auszahlungen an unsere Bürger, die schon lange auf das Quartiergeld warteten, beseitigt. Herr Ratzmann bemerkt ergänzend, es handle sich nur um Vorschläge, das Reich müsse die Kosten der Stadt vergüten. Herr Dr. Usinger betont, der Ausschuss habe zu der Höhe der Sätze keine Stellung genommen. Er beantrage im übrigen, daß die Auszahlung möglichst schnell vor sich gehe, möglichst vor Weihnachten. Bei den Berechnungsarbeiten für Festsetzung der Beiträge dürfe der Magistrat nicht an Arbeitskräften sparen. Der Beschluß des Magistrats wird sodann angenommen, mit der Maßgabe, daß die Auszahlung möglichst vor Weihnachten erfolgen soll. Ferner wird auf Antrag des Ausschusses beschlossen, sich an den Kreis zu wenden, daß dieser persönlich in Berlin vorstellig werde, welche Sätze vergütet werden und wann die Vergütung erfolge, auch hinsichtlich der Schäden durch die Besatzungstruppen.

Herr Vorsitzende bemerkt, zu dem vorstehenden Punkt lägen zwei Eingaben vor, die ebenfalls die Auszahlung der Quartiergelder bezweckten; eine der kommunalen Zentrumspartei und eine des Beamtenvereins. Herr Dr. Usinger erklärt hierzu, er frage auch an, was der Magistrat getan habe, um die Vergütung der Gelder zu veranlassen. Herr Bürgermeister erwidert, der Magistrat habe bereits im September die Auszahlung von Quartiergeldern beschlossen. Die damalige Stadtverordnetenversammlung habe jedoch dem nicht zugestimmt, sondern die Angelegenheit vertagt. Was die Erstattung der Einquartierungsgelder angehe, so habe der Magistrat sich bereits im Januar d. J. bei dem Regierungs-Präsidenten danach erkundigt, aber einen Bescheid nicht erhalten. Im Oktober dieses Jahres habe er sich nochmals an den Regierungspräsidenten gewandt. Ebenso an den Preussischen Finanzminister, an den Reichsfinanzminister und an den Reichskommissar für die besetzten Gebiete. Ein Bescheid sei von keiner Seite erfolgt. Herr Dr. Usinger findet, das sei zu wenig getan. Man hätte sich persönlich mit den Zentralstellen benehmen müssen. Nur das sei von Erfolg. Er hoffe, das geschehe jetzt. Herr Bürgermeister erklärt, die Städte rechtsrheinisch seien alle in der gleichen Lage; während das linke Rheingebiet Vorschüsse bekommen habe, sei ihm nicht bekannt geworden, daß eine Stadt rechtsrheinisch entschädigt worden sei. Auch die Groß-Städte nicht, insbesondere Wiesbaden nicht, das ständig mit Berlin in persönlicher Fühlung stehe.

Herr Dr. Usinger rät noch, daß die Eingabe des Beamtenvereins an den Herrn Stadtverordneten-Vorsitzer

diesen erst heute erreicht habe. Sie sei schon recht alt. Aufschwind liege eine Verschleppung vor. Er hoffe, daß es in Zukunft schneller gehe. Herr Stadtverordnetenvorsitzer stellt fest, daß diese Eingabe vom 27. November 1919 datiert ist, daß sie am 2. Dezember 1919 an die Dienststelle des Magistrats gekommen ist und heute an ihn.

Weil mit dem letzten Punkt zusammenhängend, wird nun Punkt 10 verhandelt.

10. Rückhaltung der Staatssteuern zur Deckung der Besatzungskosten.

Für den Finanz- und Organisationsausschuss berichtet Herr Ratzmann. Die Stadt habe an Kosten für die Besatzung große Summen zu fordern. Alle Schritte, das Geld zu bekommen, seien erfolglos gewesen. Man müsse daher zum äußersten schreiten; man wolle jetzt die Steuern zurückhalten, bis das Reich seinen Verpflichtungen nach gekommen sei. Der Magistrat schlägt es vor, der Ausschuss beschließe den Antrag. Auch Herr Fröhle tritt für den Antrag ein. Unter Privatleuten sei es selbstverständlich, daß bei gegenseitigen Forderungen der eine Teil die Zahlung verweigere, wenn der andere seinen Verpflichtungen nicht nachkomme. Es sei eine große Härte, daß der Staat dauernd die Steuern verlange, aber nicht dafür Sorge, daß den Bürgern ihr Einquartierungsgeld zukomme. Der Magistratsantrag wird hierauf angenommen.

9. Festsetzung der Vergütung für die Unterbringung des Soldatenhelms.

Für den Finanz- und Organisationsausschuss berichtet Herr Reutner. In dem „Gasthof Hötigen“ sei während der Besatzung längere Zeit ein Soldatenhelm untergebracht gewesen. Als Entschädigung dafür beantragte der Magistrat, dem Besitzer 15.— Mk. für den Tag zu vergüten, ausschließlich Beleuchtung und Heizung. Da auch an die übrigen Bürger nur ein Teil der Gelder ausgezahlt werden solle, so solle auch hier nach dem Vorschlag des Ausschusses nur ein Abschlag gezahlt werden und zwar 10.— Mk. für den Tag. Herr Dr. Usinger bemerkt hierzu: Falls die Stadt demnach mehr vergütet erhalte, solle dem Besitzer das Mehr ebenfalls ausbezahlt werden. Der Antrag des Ausschusses wird zum Beschluß erhoben.

11. Bewilligung der Ueberschreitungen des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1918.

Für den Finanz- und Organisationsausschuss berichtet Herr Ratzmann. Die Angelegenheit sei noch nicht spruchreif. Der Ausschuss habe die Herren Ratzmann und Dr. Usinger mit der Vorprüfung beauftragt. Nach Erledigung des Auftrages werde der Ausschuss berichten. Herr Ratzmann bemerkt ergänzend, der Haushaltsplan sei außerordentlich stark überschritten. Etwa 100.000 Mark seien bereits nachbewilligt, weitere 60.000 Mk. sollten noch bewilligt werden. Es sei daher eine genaue Prüfung erforderlich.

Nach Verlesung der Tagesordnung findet im Anschluß an Anträge, die von verschiedenen Seiten gestellt werden, eine Aussprache statt.

Eltsville, 8. Dezember. Es wird uns vom Ma-

gistrat die Bestimmungen über die Wahlen der unbefolgten Beigeordneten und Magistratsmitglieder der Stadt Eltsville mitgeteilt: Die Bormahme der Wahlen der unbefolgten Beigeordneten und Magistratsmitglieder (Gesetz betreff. vorläufige Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsrechtes vom 18. Juli 1919) ist genehmigt. Der Herr Regierungspräsident hat gemäß der Ausführungsanweisung zu dem Gesetze bestimmt, daß die Neuwahlen bis zum 14. Dez. 1919 stattfinden haben. Demgemäß wird auf Grund des § 4 des Gesetzes vom 18. Juli 1919 für die Stadt Eltsville angeordnet, daß die Wahlen am 12. Dezember 1919, nachmittags von 5—8½ Uhr vorzunehmen sind. Die Wahlen der beiden Beigeordneten und der vier Magistratsmitglieder haben nach den Grundsätzen der Verhältniswahl zu erfolgen. Im einzelnen gelten dazu folgende Bestimmungen:

1. Die Wahl erfolgt in zwei Wahlhandlungen durch Stimmzettel. Jedes Mitglied der Stadtverordnetenversammlung hat eine Stimme.
2. Die Wahlvorschlüsse sind dem Vorsitzenden der Wahlkommission (Bürgermeister) bis zum 10. Dezember 1919, mittags 12 Uhr, zu überreichen und zwar die Vorschlüsse zu den Beigeordneten und Magistratsmitgliedern getrennt. Die Vorschlüsse müssen von mindestens 3 Stadtverordneten unterzeichnet sein. Sie dürfen um die Hälfte mehr Namen enthalten als Beigeordnete oder Magistratsmitglieder zu wählen sind.
3. Gleichzeitig mit den Wahlvorschlüssen sind die Annahmeerklärungen der Bewerber vorzulegen.



4. Eine Verbindung der Wahlvorschläge ist bis zum 11. Dezember 1919, mittags 12 Uhr zulässig. Sie ist schriftlich von den Vertrauensmännern der Wahlvorschläge bei dem Vorsitzenden der Wahlkommission einzureichen.

5. Der Wahlvorstand prüft die Wahlvorschläge und stellt etwaige Mängel sofort ab.

6. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier sein. Sie sollen 9 zu 12 Zentimeter groß sein und sind von dem Wähler in einem mit amtlichem Stempel versehenen Umschlag von 12 zu 15 Zentimeter Größe abzugeben.

7. Die Wahlhandlung und die Ermittlung des Wahlergebnisses sind öffentlich.

8. Die auf die einzelnen Wahlvorschläge entfallenden Stimmzahlen werden nacheinander durch 1, 2, 3, 4 geteilt, bis von den sich hierbei ergebenden Teilzahlen soweit Höchstzahlen der Größe nach ausgesondert werden können, wie Mitglieder zu wählen sind.

9. Über die Wahl ist eine Niederschrift zu führen.

10. Im übrigen sind die Bestimmungen, die für die Wahl zur Nationalversammlung maßgebend waren, auch bei dieser Wahl sinngemäß anzuwenden.

11. Die beiden Beigeordneten sollen nach der Verhältniswahl gewählt werden. Von den beiden gewählten Beigeordneten 1. Beigeordneter ist, soll durch Majoritätswahl entschieden werden.

8. Stille, 8. Dez. Wir erfahren, daß nun auch wieder der so beliebte Maskenball des hiesigen „Kath. Kaufm. Vereins“ eine Erleichterung findet und zwar soll er am Sonntag, den 1. Februar im „Hotel Reichenbach“ stattfinden. Gewiß wird diese Nachricht von all denen gerne vernommen, die sich der reizenden Stunden erinnern, die früher ein Maskenball bei „R. R. Ver.“ brachten.

CA. Stille, 8. Dez. Im Inseratenteil unserer heutigen Nummer veröffentlicht Herr Brauereibesitzer Willy Kopp eine Bekanntmachung betr. seiner „Kino-Vorstellungen im großen Saale „Deutsches Haus.“ Das Publikum befindet sich in einer irrigen Ansicht, wenn es glaubt, die Vorstellungen am Samstag ergeben kein vollständiges Programm. Die Folge davon ist, daß die Vorstellung am Sonntagabend dermaßen überfüllt war, so daß vielen Personen umkehren und dem Filmgenuss entgehen mußten. Nicht nur das allein ist unangenehm, sondern der Kinobesitzer hat mit einem erheblichen Flakso seiner Einnahmen zu rechnen und die Ausgaben seiner Vorstellungen sind enorm, wovon der Saal kein kleines Begriffs machen kann. Herr Willy Kopp hätte ein solches riskantes Unternehmen nicht begonnen, wenn es nicht der Wunsch so vieler Stiller gewesen wäre. Vielen Besuchern der Sonntags-Vorstellungen, darunter die besser situierten, ist es doch möglich, die Samstags-Vorstellung zu besuchen und so den anderen Platz zu machen, die durch Arbeit oder sonstige Hindernisse verhindert sind, die Samstags-Vorstellungen zu besuchen. Mögen die bisherigen Besucher diesen dringenden berechtigten Wunsch beherzigen. Man kann im Leben jedem Rechnung tragen, wenn man in kritischen Fragen, stets wählt den goldenen Mittelweg. Wir machen heute schon auf die nächsten Vorstellungen des kommenden Samstag und Sonntag aufmerksam.

8. Stille, 8. Dez. Das im letzten Jahre mit so ungewöhnlich starkem Beifall aufgenommene Weihnachtspiel, von Stiller Damen veranstaltet, wird auf vielfei-

tiges Verlangen auch in diesem Jahre seine Wiederbelebung finden und zwar am Sonntag, den 20. Dez. und Montag, den 21. Dez. im „Hotel Reichenbach“. Die Veranstaltung geschieht zu wohltätigen Zwecken und gewiß wird man ihr mit Freuden begegnen.

KA. Stille, 4. Dez. Nach einer Anweisung des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten kann bedürftigen Kriegsbeschädigten und bedürftigen Kriegsgewerblenen Brennholz aus dem Staatswald nach Maßgabe ihres dringendsten Bedarfs, aber mit dem Verbot der Weiterveräußerung in jeder Form zu $\frac{1}{2}$, des sonst für Kinderbewilligte festgesetzten Preises abgegeben werden. Die städtischen oder ländlichen Fürsorgestellen für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene können wegen entsprechender Vermittlung in Anspruch genommen werden. Die Abgabe von Brennholz aus den Gemeinde-waldungen in der gleichen Weise ist den Gemeinden des hiesigen Kreises nahegelegt worden.

8. Stille, 8. Dez. Man schreibt uns: Sie brachten in ihrer letzten Ausgabe eine Notiz, betr. Gründung eines neuen „Kaufm. Vereins“. Wir sind in der Lage solche dahin zu ergänzen, daß es sich um eine Organisation der Gewerbetreibenden von Stille handeln soll. Man plant, wie uns versichert wird, ihre Ausdehnung als Charakter eines „Bürgervereins“ oder „Mittelstands-Vereinigung“. Tatsächlich ist das Fehlen einer derartigen Vereinigung in unserer Stadt schon lange unangenehm empfunden worden und wir würden das Neuaufleben eines wirklich zum Wohle der Bürgerschaft arbeitenden und vorwärtsstrebenden Bürgervereins nur sehr begrüßen.

8. Stille, 8. Dez. Auf Seiten geistiger und seelischer Anspannung, wie sie der vergangene Krieg von uns verlangte, folgen naturnotwendig Zeiten der Entspannung. Und wenn ein Boethe nach einem Leben intensiver Anspannung im Alter sich den orientalischen Märchen zuwandte und dort als Orkels nochmals den Frühling des Lebens und die Sonne der Liebe erlebte, so können auch wir in dem reichen Schatz der alten Märchen und Sagen, Legenden und Schwänke unseres Volkes Entspannung suchen und finden. So etwa leitete Herr Dr. Baer seinen Vortag im „Kath. Kasino“ gehaltenen Vortrag über rhytmische Kulturleben im Spiegel der Märchen, Sagen, Legenden und Schwänke ein. Abenteuerliche Ritter, hoffärtige Frauen, rauschvolle Pastern nimmt sich das Volk zum Vorwurf seiner Erzählungen, oder andererseits edle Taten jüdischen Standes. Auf wahre Begebenheiten baut sich ein Zauberreich reichster Phantasie auf. Der gesamte Sinn für's Rechte und wohl auch ein bißchen Lust am Grausamen läßt das Volk die Personen einer Erzählung Unbeschreibliches im Guten und im Bösen tun, um ihnen auch drastische Ehrungen oder härteste Strafe zukommen zu lassen. Aber nicht mit der Aufzählung solcher Geschichten allein begnügt sich der Redner, er führt uns auch ein ins Deuten dieser Geschichten. Der Einfluß griechischer Sagen und orientalischer Märchen macht sich besonders zur Zeit der Kreuzfahrer bemerkbar und vor allem fließt aller Wotan-

glaube in christliche Anschauung bis in die heutigen Tage über. Zum Schluß wies der Redner an Hand eines selbst erlebten Beispiels nach, wie infolge Vergessens die näheren Umstände, die Bedeutung der Namen usw. aus einer wahren Begebenheit unter dem Wanken der Phantasie eine Gespenstergeschichte wird. Sagen und Legenden, in ihnen fließt ineinander über Wahrheit und Dichtung. Reichen Beifall bewies dem Redner, wie lieb uns seine Bilder geworden und das Anregungen uns gegeben wurden. Auch gerade in unserer engeren Heimat spuckt es ja allenthalben. Kein Wunder ein armseelig Volk hat mehr Phantasien, und wenn zudem ein Räuflein die Kontrolle des Verstandes über die Sinne behindert, ja dann leben wir mitten in einem Zauberreich. Der Vortrag hat in uns die Verpflichtung wachgerufen, all die Stille zu sammeln, die jetzt noch zerstreut umherliegen, dann helfen wir ein Stück deutscher Kultur vor dem Untergang bewahren. Der Redner hat gezeigt, daß er mit seiner Kritik an den Märchen usw. nicht wie an einer Leiche mit einem Seziermesser herumhantiert, vielmehr ist ihm das alles warmes lebendiges Leben und seine Analysen erhöhen noch den Genuß an dem prächtigen Ganzen. Verstand und Herz, beide finden gar köstliche Nahrung an dem Vermächtnis alldemischer Kultur, niedergelegt in Märchen, Sagen, Legenden und Schwänken.

CA. Stille, 8. Dez. Der Gesangsverein „Die Franz“ veranstaltet am 2. Weihnachtsfeiertag, in der „Burg Grab“ ein Konzert mit anschließendem Ball. Der Verein, der uns mit seinen Leistungen rühmlichst bekannt ist, wird jetzt nach mehrjähriger Pause mit einer Sängerschaar von 60—65 Sängern an die Öffentlichkeit treten. Es wird uns wieder einmal in gesanglicher Beziehung etwas geboten werden, wie wir es lange nicht empfunden haben.

8. Stille, 8. Dez. Am Mittwoch, den 3. Dezbr. ds. Jrs. hat der „Katholische Kaufm. Verein Oberrheingau“ zu Stille in seinem Vereinslokal „Gasthaus Eintracht“ seine diesjährige ordentliche General-Versammlung abgehalten. Die Versammlung war gut besucht. Der Bericht des Vorstandes war sehr interessant, konnte man demselben doch entnehmen, daß die Zahl der Mitglieder wieder auf die stattliche Anzahl 58 angewachsen war und immer noch Beitrittsanmeldungen zu erwarten sind. Aus dem Kassensbericht war zu entnehmen, daß für den Verein keine Verbindlichkeiten mehr bestehen und ein ansehnlicher Baarstand vorhanden ist. Dem Kassierer wird nach Prüfung der Belege Entlastung erteilt. Die nunmehrige Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Direktor Josef Hdt, 1. Vorsitzender; Buchhalter Heinrich Vogt, 2. Vorsitzender; Kaufmann Jakob Burg, 1. Schriftführer; Josef Hirschmann, 2. Schriftführer; Verbands- und Vereinsreferent Kaufmann Wilhelm Müller; Kassierer Buchhalter Franz Stein; Bibliothekar, Buchhändler Phil. Schott. Beisitzer, Hans Piel, Josef Boos, Adam Becker und Alois Kuchler. Es wurden dann die Kommissionen gebildet, welche sich in der gleichen paritätischen Weise zusammensetzen, wie die Vorstandswahl voll-

Zeichnungsschluß: 10. Dez. 1919 • Einzahlungstermin: 1.-8. Januar 1920 • 1. Ziehung: März 1920

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

Jährliche Gewinne:					
10 Gewinne zu Mark 1000000 Mark 10000000					
10	"	"	"	500000	" 5000000
10	"	"	"	300000	" 3000000
10	"	"	"	200000	" 2000000
20	"	"	"	150000	" 3000000
40	"	"	"	100000	" 4000000
100	"	"	"	50000	" 5000000
200	"	"	"	25000	" 5000000
400	"	"	"	10000	" 4000000
600	"	"	"	5000	" 3000000
800	"	"	"	3000	" 2400000
800	"	"	"	2000	" 1600000
2000	"	"	"	1000	" 2000000
5000 Gewinne				Mark 50000000	

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt unter Abzug von 10%. Ein mit einem Gewinn gezogenes Spar-Prämienstück, nimmt auch an den späteren Gewinnziehungen teil, bis es zurückgezahlt wird. Weiter findet jährlich einmal eine Auslosung zwecks Rückzahlung statt. Die in dieser Tilgungsziehung gezogenen Nummern erhalten den Nennwert von 1000 Mark und die aufgelaufenen Zinsen von 50 Mk. für jedes abgelaufene Jahr, außerdem aber noch jede zweite Nummer

eine Sonderprämie (Bonus) von 1000 bis 4000 Mark.

Zahlungswise: Für jedes Stück von 1000 Mark sind zu zahlen 500 Mark in Kriegsanleihe und 500 Mark in bar, und zwar bei der Zeichnung 100 Mark in bar, die restlichen 400 Mark und die 500 Mark Kriegsanleihe 1.-8. Januar 1920.

Beleihung: Die Spar-Prämienanleihe werden von der Reichsbank und Darlehnskassen mit 85% des Börsenkurses beliehen.

Zeichnungen bei allen Banken, Bankiers, Sparkassen und Genossenschaften.

zogen wurde. Besonders zu bemerken und zu begrüßen ist, daß eine Kommission zur Bearbeitung der Interessenfragen für die selbstständigen Kaufleute und eine solche gleichen Zweckes für die Angestellten im Tätigkeitsbezirk des Vereins neu geschaffen wurden. Eine mehrstündige anregende Diskussion über verschiedene Vereinsangelegenheiten schloß sich den übrigen Punkten der Tagesordnung an. Die Vereinsabende finden wieder regelmäßig statt und werden wöchentlich im Vereinskalender bekannt gegeben.

Eltvile, 9. Dez. Die Leitung der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule ist am 1. Dez. Herrn Rektor Klemm übertragen worden. In allen die Schule betreffenden Angelegenheiten bittet man, sich unmittelbar an den Schulleiter zu wenden. Seine Sprechstunden sind werktäglich von 10^{1/2}—11^{1/2} Uhr in der Schultischule. — Im Stundenplan der gewerblichen Fortbildungsschule ist insofern eine Veränderung eingetreten, als die kaufmännischen Lehrlinge Dienstags und Donnerstags von 3^{1/2}—6^{1/2} Uhr Unterricht haben.

Eltvile, 9. Dezember. Im Laufe des vorigen Monats ist auch in unserer Volksschule die ungeteilte Unterrichtszeit eingeführt worden. Die Verlegung des gesamten Unterrichts auf den Vormittag ist zur Zeit besonders angenehm. Einmal bedeutet sie für die Stadt eine ganz wesentliche Ersparnis in dem zu liefernden Heizmaterial

und damit zugleich ein Mehr von Heizmaterial für die Allgemeinheit; zum andern aber werden unsere Kinder in ihrem jetzigen unzulänglichen Kleider- und Schuhwerk täglich nur einmal der Unbill der Winterwitterung ausgesetzt. Wenn die Kinder durch die längere Schularbeit am Morgen etwas angestrengt werden, so ist durch die längere Erholungszeit am Mittag das erforderliche Gegenwicht geschaffen. Wir hoffen, daß diese Einrichtung sich bewährt u. Schule u. Elternhaus gleichermaßen nützlich wird.

Pfr. Man schreibt uns: In der letzten Sitzung des Lebensmittelausschusses wurde ein Antrag vorgelegt, den Vorrat von circa 50 Benter Zuckerrüben (Syrup) im Block zu verkaufen, da Angebote von 2.50 Mk. pro Pfd. vorliegen würden. Bei der geringen Abnahme seitens der Bezugsberechtigten hätte man diesem Angebot zustimmen können. Nach reiflicher Überlegung kam der Ausschuss zu der allein richtigen Ansicht, den Syrup zu behalten und weiter an die Einwohner auszugeben. Wenn man die geringe Nährkraft des Kriegsmarmelades und deren Preis in Betracht zieht, gegenüber dem billigen Preis von 1.40 Mk. pro Pfund und den starken Zuckergehalt des Syrup, so muß jeder Volksfreund diesen Verkauf begrüßen. Besonders jetzt auch zu Weihnachten läßt sich ein gutes, wohlbedämmliches Gebäck herstellen, welches mit Beifrieden große Beliebtheit hat. Die Lebens-

mittelfalle hat noch von dem (Schwarzen) Brotmehl, dies bitten wir, auszugeben. Man nehme nach dem Teigge- wicht 15—20%, Syrup, etwas Gewürz, (Nelken, Zimmt, Anis). Der Teig wird mit schwarzem Kaffee angemacht und Backpulver als Triebkraft verwendet. Der Gebäck- kuchen ist fertig. Derselbe ist sehr haltbar, in Scheiben geschnitten, Lufttrocken gemacht, hält er sich lange Zeit.

Ein Vormarsch?

Dem „Matin“ wird aus Straßburg gemeldet: Seit 3 Tagen findet eine starke Verschiebung von Truppen nach dem rechten Rheinufer statt. Zahlreiche Geschütze schweren Kalibers haben die Rheinhänge passiert.

* London, 6. Dez. Die „Daily Mail“ vernimmt, daß das französische Oberkommando an die Militärbe- höörden im besetzten Gebiet Befehle in dem Sinne ausge- geben hat, daß die Streitkräfte zur unverzüglichen Ver- fügung des französischen Generalstabs ungruppierter werden, damit es ihm möglich sei, militärische Operationen, die der Oberste Rat anordnen sollte, auszuführen. Es würde sich zum Beispiel um die Befestigung von Essen und des Ruhrbeckens handeln.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Eltvile.

Neuheiten für Herbst & Winter
in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.
Anzüge, Paletots, Ulster, Sportpaletots, Gummi-
mäntel, Hosen, Münch. Loden-Mäntel und Capes.
Besonders preiswertes Angebot: [5680]
Joppen-Anzüge Mk. 88.—
Winter-Joppen „ 58.—
Halbschwere Joppen „ 52.—
Aufträge für meine Massabteilung
bitte ich mit Rücksicht auf die durch die verkürzte Arbeits-
zeit bedingte längere Lieferfrist frühzeitig zu erteilen. Das
Stofflager bietet eine vollkommene Auswahl besser und
feinster Herrenstoffe. Die Anfertigung erfolgt unter Garantie
für Sitz und beste Ausstattung in neuesten Formen.
Bruno Wandt, Wiesbaden, Kirchg. 56.

Zur gefl. Beachtung!
Hiermit bitte ich die geehrte Einwohnerschaft von Eltvile
und Umgegend von der Kinovorstellung Samstag Abend 7^{1/2}
Uhr nach Möglichkeit Gebrauch zu machen, um einen geregelten
Besuch herbeizuführen, der es mir ermöglicht, die hohen Kosten
für meine erstklassigen Vorstellungen aufzubringen.
Ferner bitte den Eltern zur Aufklärung, daß Personen unter
16 Jahren laut Polizei- und Zensur-Vorschrift der Eintritt zu den
Vorstellungen verboten ist.
Indem ich für das Wohlwollen, das die geehrte Einwohnerschaft
meinem Unternehmen bereits entgegengebracht, bestens
danke, bitte ich um geeigneten weiteren Besuche.
Hochachtung [7746]
„Kinotheater Deutsches Haus“.

Weingroßhandlung im Rheingau
sucht per sofort
Gräulein für Korrespondenz
die perfekt in Stenographie und Maschinenschriften sein
muß und selbstständig zu arbeiten versteht. Nur entspre-
chende Angebote finden Berücksichtigung; solche erbeten
unter W. H. 100 an die Geschäftsstelle ds. Bl. [7747]

Buntglaspapier
(bester Ersatz für Scheibengardinen)
Leinoel - Terpentinoel
Siccativ - Fussbodoel
Bohnerwachs — gelb u. weiss
:: :: **Stahlspläne** :: ::
Kokos- u. Strohmaten
Marktlaschen und Schulanzen
(aus solidem Lederersatz.) [7710]
Fernsp. 81 **H. Fröhlich** Fernsp. 81

Für eine neu zu errichtende mittlere Fabrik für
elektrotechn. Materialien, speziell Schmelzstreifen,
Lamellen, Stöpsel etc. wird ein durchaus befähigter

Meister
gegen hohen Gehalt und
Gewinnverteilung
gesucht.
Offerten, möglichst mit Bild, unter Z. W. 100 an die Exped.
ds. Bl. erbeten. [7750]

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Vormittag
7^{1/2} Uhr, unseren geliebten Vater, Schwiegervater, Grossvater,
Bruder, Schwager und Onkel
Herrn Josef Rath
im Alter von 80 Jahren, gestärkt durch den Empfang der hl.
Sakramente in ein besseres Jenseits abzurufen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie G. Wohlfart.
Eltvile, den 8. Dezember 1919.
Die Beerdigung findet statt: am Mittwoch, den 10. Dezember, vormittags
9^{1/2} Uhr, das Totenamt am Donnerstag morgens 7^{1/2} Uhr.

Zur gefl. Beachtung!
Wie in früheren Jahren, so werden wir auch in diesem Jahre
wieder in unserer Sylvester - Nummer eine

Gratulationstafel
bringen, in welcher Jedem unserer Leser und in erster Linie den
Geschäftsleuten Gelegenheit gegeben ist, ihren Freunden, Bekann-
ten und ihrer Kundschaft auf diesem Wege ihre Neujahrsgratu-
lation darzubringen. Wie in den Großstädten, so fand auch hier
dieser schöne Branch in den vergangenen Jahren allgemein An-
klang, sodass wir auf vielfachen Wunsch diese Gratulationstafel
auch in diesem Jahre wieder einrichten.
Diese Tafel ist eingeteilt in 4 Felder zu
Mk. 1.50, 2.50, 3.50 und 4.50.
Wir bitten daher die verehrl. Einwohnerschaft von Eltvile und
Umgegend, von dieser Neuerrichtung ausgiebig Gebrauch zu machen,
da sie auf diese Weise ihre Neujahrs-Gratulationen per Karte
oder Brief sparen können. Bestellungen wolle man bis Mon-
tag, den 29. Dezember, morgens 10 Uhr aufgeben.
Expedition des „Rheingauer Beobachter“
Telefon Nr. 269.

Zur gefl. Beachtung!
Wir bitten daher die verehrl. Einwohnerschaft von Eltvile und
Umgegend, von dieser Neuerrichtung ausgiebig Gebrauch zu machen,
da sie auf diese Weise ihre Neujahrs-Gratulationen per Karte
oder Brief sparen können. Bestellungen wolle man bis Mon-
tag, den 29. Dezember, morgens 10 Uhr aufgeben.
Expedition des „Rheingauer Beobachter“
Telefon Nr. 269.

Schönes freistehendes
Landhaus
oder kleine Villa
mit größerem Garten,
bald beziehb., zu kaufen
gesucht.
G. W. Högl, Boppard a. Rh.
[7749] Haus Roseneck.
Eine gut erhaltene
Puppenstube
zu verkaufen. [7740]
Wörthstraße 22 I.
Ein großes, gut erhaltenes
Schmaltzpfand,
Fellpfand, fast neu, zu ver-
kaufen. [7733]
Näh. in der Exped. ds. Bl.
Zu verkaufen!
1 Militärkranz mit Mantel,
1 Herren-Filzhut, gut erhaltene
Geschäftsbücher (welt unter
Preis), 1 Paterna magica mit
Bildern, 1 großer Spiegel,
1 ältere Komode. [7734]
Taunusstraße 31, I.
Zu besichtigen nur von 8—6 Uhr,
ausgenommen Sonntags.

2 Also gesponnene
Hanf-Barn
zu verkaufen. [7761]
Näheres in d. Exped. ds. Bl.

Aepfel
zu verkaufen. [7743]
Erbach, Eltvillerlandstr. 3.

Landwirte
und
Zuhrlente
sollten zum Schmieren der
Stiefel nur Krebsfett
nehmen, weil Krebsfett das
beste Schuhfett ist und das
Leber stets weich und
wasserfest erhält.
Krebsfett — gelb und
schwarz — überall zu haben
[7711]

Bettmässen!
Befreiung sofort. Alter u. Ge-
schlecht angeb. Ausk. umsonst.
**Josef Kistler, Reichen-
hausen a. Elm. Sa. Obby.** [7665]

Husten, Atemnot,
Berschlammung.
Schreibe allen Leidenden gern
umsonst, womit ich mich von
meinem schweren Lungenleiden
selbst befreite.
Zollnasser Obdach
Heiligenstadt-Wiesfeld.
Auch bei Hautjucken, Flechten,
Krätze, offenen Weingeistwunden
gerne umsonst Auskunft. Rück-
marken erwünscht. [7718]

Drei
Fünfmarscheine
verloren. Redl. Finder wird ge-
beten dieselben gegen Belohnung
im Verlag d. Ztg. abzugeben.

Drei
Fünfmarscheine
verloren. Redl. Finder wird ge-
beten dieselben gegen Belohnung
im Verlag d. Ztg. abzugeben.